

3842
ziege
3847
3848
3849
3850
3851
3852
3853
3854
3855
3856
3857
3858
3859
3860
3861
3862
3863
3864
3865
3866
3867
3868
3869
3870
3871
3872
3873
3874
3875
3876
3877
3878
3879
3880
3881
3882
3883
3884
3885
3886
3887
3888
3889
3890
3891
3892
3893
3894
3895
3896
3897
3898
3899
3900

Bezugspreis:
Monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.,
auch den Briefträger 2,50 Mk., bei den
Post abgeholt 2,10 Mk.

Frei-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Monatsübersichten.
3. Tafelkalender Landwirte.

Verlagsgesellschaft Dr. & C.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Naßauer Bote

Verantwortlich: Dr. Albert Sieber. — Redaktion: Dr. & C. Sieber, Dr. & C. Sieber, alle in Limburg.

Anzeigenpreis:
Die Leberzeitung 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Anzeigen, Klein- und Einzel-
anzeigen aus dem eigenen Vertriebsgebiet
15 Pfg. Zeilen 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Für die Leberzeitung bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachtrag nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.

Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17,
Postfach 12382 Frankfurt.

Nr. 119.

Limburg a. d. Lahn, Mittwoch, den 23. Mai 1917.

48. Jahrgang.

Kampfpause an der Isonzofront.

Deutscher Abendbericht.

22. Mai, 22. Mai. (Kritisch) Abends.
Von den Fronten sind wesentliche Ereignisse nicht
gemeldet.

Ruhe an der Isonzofront.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

22. Mai, 22. Mai. (Kritisch) wird verlan-

bart: Oestlicher und südlicher Kriegs-

schauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Feind an Isonzo hat sich gestern ge-

lungen, nach heftigen Ergebnissen Kämp-

fen seiner Infanterie Ruhe zu gewähren.

Nur östlich von Gortz unternehmen die Italiener

einen Vorstoß, der abgewiesen wurde. In-

tere Sturmpatrouillen halten in dieser Gegend ei-

nen Offizier und 36 Mann und ein Maschinenge-

weh und den feindlichen Gräben.

Auf der Karstschlucht kam es zeitweilig

zu harter Artilleriekämpfe.

Kärnten und Tirol unverändert.

von Hoyer, Feldmarschallleutnant.

22. Mai, 22. Mai. Aus dem Kriegspresse-

quartier wird vom 22. Mai abends mitgeteilt: Von

der Isonzo-Armee auch heute bisher keine

Kämpfe gemeldet.

Erfolge unserer Tauchboote.

Erwiderung 18 000 Tonnen im Atlantischen Ozean.

22. Mai, 22. Mai. (Kritisch) Reise U-

Bootschiffe im Atlantischen Ozean: 18 000

Bruttotonnen. Unter den Ladungen der

verkauften Fahrzeuge befanden sich 10 000 Tonnen

Eisen nach Italien und Getreide nach

Frankreich.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der White-Star-Dampfer „Dakota“ versenkt.

22. Rotterdam, 22. Mai. Raubhunde meldet,

daß nach der Erklärung der Besatzung des ver-

sehten schwedischen Schiffes Cordelia daselbst U-

Boote einige Tage später den White-Star-Dampfer

Dakota (23 867 Br.-Tonn.-Z.) angriff. Das Schiff

erhielt schwere Treffer und hatte danach schwere

Schlagseite. Englische Torpedojäger eilten sofort

zur Hilfe. Später hörte man, daß ein anderes U-

Boote den Dampfer zum Sinken gebracht hat.

Der große englische Handelsdampfer „Dakota“

gehört zu den größten und leistungsfähigsten Schif-

fen der englisch-amerikan. Westküstenlinie und

war ausgerüstet mit 10 000 Tonnen Kohlen und

Die feindlichen Angriffe im Westen überall abgewiesen. Blutige Verluste der Engländer.

Deutscher Tagesbericht.

22. Mai, 22. Mai. (Kritisch) Großes Hauptquartier, 22. Mai.

(Kritisch) Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Hagen-Abchnitt, bei Loos, Ouden und in

breiter Front südlich der Scarpe war die Kampf-

tätigkeit der Artillerie tagsüber lebhaft.

Bei mehreren starken Beschüssen, die vormittags

bei Bullecourt, später bei Croisilles einsetzten und

völlig fehlschlagen, erlitten die Engländer blutige

Verluste und büßten über 90 Gefangene ein.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Zwischen den Höhen des Chemin des Dames

und der Aisne, nördlich von Reims und vom

Vesle bis zum Soudoy-Tal entwickelten sich zeit-

weilig heftige Artilleriekämpfe.

Südwestlich und südlich von Reims griffen die

Franzosen im Laufe des Tages mehrmals unsere

Höhenstellungen an. Die dort kämpfenden wirt-

tembergischen Regimenter schlugen den Feind im

Gegenschlag zurück und beschlachten über 150 Gefan-

gene ein.

Abends brach ein französischer Vorstoß am

Südhang des Hoch-Berges (südlich von Moron-

villiers) zusammen.

Ostlich der Maas lebte gestern das Feuer auf.

Es kam dort zu kleineren Vorstoßgefechten, die uns

Gefangene einbrachten.

Eine unserer Jagdbatterien schloß im abendgeiti-

gen Angriff bei Pombancourt, nordöstlich von

Reims, fünf feindliche Geschütze in Brand.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog

Albrecht von Württemberg

Nicht Neues.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Gerna, auf beiden

Balkan-Flüssen und an der Struma zeigte sich die

feindliche Artillerie wieder tätiger als in den Vor-

tagen.

Der 1. Generalquartiermeister.

Ludendorff.

von 300 000 Mann verfüge, zum Eingreifen in den

Krieg an der Seite der Entente zu zwingen.

So sieht bei Nacht befehen der von Humanitäts-

strafen triefende angebliche Friedensapostel Wil-

son aus.

Die feindlichen Angriffe im Westen überall abgewiesen. Blutige Verluste der Engländer.

Deutscher Tagesbericht.

22. Mai, 22. Mai. (Kritisch) Großes Hauptquartier, 22. Mai.

(Kritisch) Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Hagen-Abchnitt, bei Loos, Ouden und in

breiter Front südlich der Scarpe war die Kampf-

tätigkeit der Artillerie tagsüber lebhaft.

Bei mehreren starken Beschüssen, die vormittags

bei Bullecourt, später bei Croisilles einsetzten und

völlig fehlschlagen, erlitten die Engländer blutige

Verluste und büßten über 90 Gefangene ein.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Zwischen den Höhen des Chemin des Dames

und der Aisne, nördlich von Reims und vom

Vesle bis zum Soudoy-Tal entwickelten sich zeit-

weilig heftige Artilleriekämpfe.

Südwestlich und südlich von Reims griffen die

Franzosen im Laufe des Tages mehrmals unsere

Höhenstellungen an. Die dort kämpfenden wirt-

tembergischen Regimenter schlugen den Feind im

Gegenschlag zurück und beschlachten über 150 Gefan-

gene ein.

Abends brach ein französischer Vorstoß am

Südhang des Hoch-Berges (südlich von Moron-

villiers) zusammen.

Ostlich der Maas lebte gestern das Feuer auf.

Es kam dort zu kleineren Vorstoßgefechten, die uns

Gefangene einbrachten.

Eine unserer Jagdbatterien schloß im abendgeiti-

gen Angriff bei Pombancourt, nordöstlich von

Reims, fünf feindliche Geschütze in Brand.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog

Albrecht von Württemberg

Nicht Neues.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Gerna, auf beiden

Balkan-Flüssen und an der Struma zeigte sich die

feindliche Artillerie wieder tätiger als in den Vor-

tagen.

Der 1. Generalquartiermeister.

Ludendorff.

von 300 000 Mann verfüge, zum Eingreifen in den

Krieg an der Seite der Entente zu zwingen.

So sieht bei Nacht befehen der von Humanitäts-

strafen triefende angebliche Friedensapostel Wil-

son aus.

Bulgarischer Bericht.

22. Sofia, 22. Mai. Generalstabsbericht vom

21. Mai.

Mazedonische Front: An der Makedo-

vena-Stena während des ganzen Tages heftige

Artilleriegefechte. Mit Einbruch der Nacht verhin-

deten zwei feindliche Infanterie-Abteilungen vorzu-

rücken, wurden aber durch Feuer zurückge-

trieben. Südlich und östlich von Bitola heftige Ar-

tilleriegefechte. Im Gernabogen heftige Artillerie-

gefechte. Südlich der Gerna und in der Makedo-

vena-Stena während des ganzen Tages heftige

Artilleriegefechte. Mit Einbruch der Nacht verhin-

deten zwei feindliche Infanterie-Abteilungen vorzu-

rücken, wurden aber durch Feuer zurückge-

trieben. Südlich und östlich von Bitola heftige Ar-

tilleriegefechte. Im Gernabogen heftige Artillerie-

gefechte. Südlich der Gerna und in der Makedo-

vena-Stena während des ganzen Tages heftige

Artilleriegefechte. Mit Einbruch der Nacht verhin-

deten zwei feindliche Infanterie-Abteilungen vorzu-

rücken, wurden aber durch Feuer zurückge-

trieben. Südlich und östlich von Bitola heftige Ar-

tilleriegefechte. Im Gernabogen heftige Artillerie-

gefechte. Südlich der Gerna und in der Makedo-

vena-Stena während des ganzen Tages heftige

Artilleriegefechte. Mit Einbruch der Nacht verhin-

deten zwei feindliche Infanterie-Abteilungen vorzu-

rücken, wurden aber durch Feuer zurückge-

trieben. Südlich und östlich von Bitola heftige Ar-

tilleriegefechte. Im Gernabogen heftige Artillerie-

gefechte. Südlich der Gerna und in der Makedo-

vena-Stena während des ganzen Tages heftige

Artilleriegefechte. Mit Einbruch der Nacht verhin-

deten zwei feindliche Infanterie-Abteilungen vorzu-

rücken, wurden aber durch Feuer zurückge-

trieben. Südlich und östlich von Bitola heftige Ar-

tilleriegefechte. Im Gernabogen heftige Artillerie-

gefechte. Südlich der Gerna und in der Makedo-

vena-Stena während des ganzen Tages heftige

Artilleriegefechte. Mit Einbruch der Nacht verhin-

deten zwei feindliche Infanterie-Abteilungen vorzu-

rücken, wurden aber durch Feuer zurückge-

trieben. Südlich und östlich von Bitola heftige Ar-

tilleriegefechte. Im Gernabogen heftige Artillerie-

gefechte. Südlich der Gerna und in der Makedo-

vena-Stena während des ganzen Tages heftige

Artilleriegefechte. Mit Einbruch der Nacht verhin-

deten zwei feindliche Infanterie-Abteilungen vorzu-

rücken, wurden aber durch Feuer zurückge-

Die auswärtige Politik der Woche.

(Abgeschlossen am 19. Mai.)

Das politische Leben Russlands stand in der letzten Woche im Zeichen der Rüstung. Der Außenminister Miljutin und der Kriegsminister Gutschkow sind gegangen, ebenso die Generale Morosow, Brussilow und Gurko. Die Generale Alexejew und Radko Dimitriew sollen ihr Abschiedsgeld eingekassiert haben. Dasselbe soll dem Pariser „Journal“ zufolge der berüchtigte Kriegsmacher Tsimoff, russischer Botschafter in Paris, getan haben. Schließlich soll die Mutter des Zaren in ein Kloster gegangen sein. So viele Rüstung und Rüstungsgelände erinnern stark an das Wort von den Ratten und dem Schiff. Herr Miljutin freilich ist wohl nicht ganz freiwillig gegangen, sondern sein Rücktritt war die Vorbedingung für die Teilnahme des Soldaten- und Arbeiterrates an der Verantwortung für die Regierung. Eine zweite, ebenfalls der bisherigen provisorischen Regierung abgezwungene Bedingung war der Verzicht auf Annexionen und Entschädigungen. Wenn im Gegenzug zu dem damit verbundenen Friedenswillen der radikalen Elemente in dem Kufurte an das Meer gelangt wird, die Truppen sollten den Angriff nicht aufgeben, so hat diese Wendung wohl nur den Zweck, die durch den Verlauf der Ereignisse im Ausland mehr als misstrauisch gewordenen Verbündeten ein wenig zu beruhigen und sich vor allem ihre finanzielle Unterstützung nicht zu verschern. Die Vereinigten Staaten haben denn auch bereits eine neue Anleihe von 100 Millionen Dollar herausgebracht. Das ist freilich nur ein Tropfen auf den heißen Stein, zumal da die Russen von dem Gelde nichts zu leben bekommen, das in Amerika bleibt, um mit russischen Anleihen in den Vereinigten Staaten verreckt zu werden.

Sollte aber das Wort von dem „Angriff“ mehr als eine den Ehren der Alliierten lieblich eingehende Nebenbedingung sein, sollte es ernst gemeint sein — und so klingt der energische Appell des neuen Kriegsministers Kerenski an die Generale und Truppen — so fließt die Luft zwischen Wollen und Können. Ein Petersburger sozialdemokratisches Blatt hat in einer unfreiwillig-bumpepölen Umschreibung des Wortes „Hohnschuß“ mitgeteilt, daß eine Million Soldaten sich „freiwillig von der Front in das Landesinnere begeben“ habe; einen Angriff bereitet man wohl besser vor, wenn man sich freiwillig vom Landesinnern an die Front begeben. Und das beruht auf soverwunderliche Organ für die russischen militärischen Interessen, der „Russkaja Swoboda“, gibt eine geradezu trostlose Schilderung über die Zustände im Offizierskorps, die durch die Umkehrung des Verhältnisses zwischen Offizier und Soldat hervorgerufen sind. Dieser trugen die Nationalitätenfragen zur Auflösung des Heeres bei, denn Mohammedaner, Ukrainer, Polen, Esten, Litauer und Juden verließen massenhaft ihre Truppenteile unter dem Vorzeichen, nur noch in national geforderten Verbänden kämpfen zu wollen. Eine weitere Schwachheit für das Heer ist die schlechte Versorgung mit Nahrungsmitteln. Darunter leiden übrigens auch die Großstädte, weil die Bauern, unruhig gemacht durch die lange Dauer des Krieges, die Lieferung von Getreide verweigern, um nicht schließlich selbst nichts mehr zu haben. Auf den gegenwärtig bestehenden Hungerkämpfen in Petersburg, Moskau und Charkow hat man wohl alle möglichen Fragen von großer allgemeiner Bedeutung erörtert, aber nicht diese sehr naheliegende Frage.

Zu allem mehrten sich die Anzeichen einer zaristischen Reaktion. Bei Aufständen in Moskau wurden Tausende mit der Waffengewalt unterdrückt. „Wir wollen einen neuen Zaren haben.“ Auch in Bessarabien bestanden zaristische Bestrebungen und in der Krain ist nach einer Meldung der „Times“ aus Sewastopol durch Gensurierungen eine bedenkliche reaktionäre Propaganda aus Tageslicht gefördert worden.

Solche Bestrebungen zur Wiederherstellung des alten Regiments könnten leichtlich Unterstützung durch die Alliierten finden. Entschieden über die Aufnahme der friedensfreundlichen Strömungen im Ausland haben französische Blätter schon vor Wochen Ähnliches angedeutet. Jetzt sprechen italienische Zeitungen, wie das „Giornale d'Italia“ und die „Tribuna“, offen davon, daß früher oder später der Pazifismus als das beste Heilmittel gegen die Herrschaft des russischen Staatswesens betrachtet werden würde.

Auch die Engländer suchen der wachsenden Radikalisierung der russischen Zustände entgegenzuwirken, indem sie nicht nur radikale russische Emigranten an der Rückkehr in ihr Vaterland hindern, sondern auch an der schwedisch-russischen Grenze durch ihre Agenten einen Postillonendienst eingerichtet haben, um den Verkehr des sozialen Radikalismus in Russland mit ausländischen Gefinnungsgenossen zu überwachen.

In der an die sogenannten „schwarzen Rüstung“ der vorwärtigen Zeit lebhaft erinnernden Postillonage sind die bekanntlich „demokratischen“ und „freisinnigen“ Engländer überhaupt Meister. So wird die Post von Nordamerika nach Norwegen nicht mehr einfach durchgelassen, sondern erst in England geprügelt, wobei natürlich alles verschwindet, was den Engländern nicht paßt. Selbst den Vereinigten Staaten gegenüber wird Zensur geübt, indem die deutschen Zeitungen nicht mehr nach Nordamerika durchgelassen werden. Darüber ist man wie der Washingtoner Berichterstatter der „Times“ meldet, in den Vereinigten Staaten sehr unangelegen. Gerade in dieser Beziehung sind die Amerikaner sehr empfindlich, ist doch eben auch das vom amerikanischen Generalstab schon im Februar den geschiedenen Körperlichkeiten vorgelegte Zensurgesetz vom Senat abgelehnt worden. — Den zahllosen Dutzenden von „Colonels“ (Oberst), die im amerikanischen Zeitungswesen tätig sind, würde der ganze Krieg gar keinen Spaß mehr machen, wenn sie nicht die Aktionen der Generale und Admirale mit kritischen Worten begleiten könnten. General Pershing, der angeblich die nach Europa gehenden amerikanischen Truppen führen soll, hat schon während seines nicht allzu berühmten Feldzuges in Mexiko die Wonne der Kritik der amerikanischen Zeitungsträger durchgesehen.

Die russische revolutionäre Bewegung hat sehr begreiflicherweise einen besonders starken Einfluß auf die Rumänen ausgeübt. Nach einer Meldung von „Alto Ross“ haben in Jassy große Kundgebungen für die Errichtung einer Republik stattgefunden. Die Seele dieser Bewegung ist der rumänische Revolutionär Rakowski, der vor Jahr und Tag wegen seiner Agitation gegen den Krieg ins Gefängnis gesteckt worden war und jetzt gewollt befreit worden ist. Unter den Klängen der Marschmusik zogen die Demonstranten vor das königliche Palais und der König Ferdinand der Treulose hat sich eine rote Schleife aus. Kommt es einmal zu einer ernstlichen Revolution des rumänischen Volkes, was bei der Wirkungsstärke des Landes und der Leichtigkeit, mit der die Machtübernahme in den Krieg gezogen sind, nicht zu verwundern wäre, so würden dort noch viel schlimmere Zustände entstehen, als in Russland. Denn im Gegensatz zu dem seiner Natur nach gutberzogenen Rumänen ist der Rumäne von iblem Instinkt erfüllt, und jeder würde nur an den eigenen Vorteil, nur die wenigsten an das Interesse und die Aufrechterhaltung des Staates denken.

Vielleicht entfanden die Engländer demnach eine Kommission nach Rumänien, um auch dieses Volk bei der Stange, das heißt bei den Ententeinteressen zu halten. Sie entfanden schon wieder eine Kommission von Arbeiterdelegierten nach Russland, um dort für die englischen Interessen zu retten, was zu retten ist und sie schickten eine weitere Kommission von Arbeiterdelegierten nach den Vereinigten Staaten, um die amerikanischen Arbeiterkriegsfürsprecher zu machen. Man empfindet es in England schmerzhaft, daß die amerikanische Arbeiterfront sich mehr um die Lebensmittelfrage kümmert, als um den Krieg, und daß die Arbeiter sich so rassistisch und verheerend, wie in den Vereinigten Staaten zunächst nur die Unverheirateten zum Kriegsdienste eingesetzt werden. Wie kann man aber billigerweise von den amerikanischen Arbeitern ein Interesse für den Krieg verlangen, nachdem Wilson bei der Einweisung eines neuen Gesetzes für das amerikanische Volk einen so förmlichen Geständnis hat entkuppeln lassen: „Wir haben keinen eigenen Grund zur Weisheit.“ Wenn der Vater eines Staatswesens ein derartiges Geständnis macht, so ist es den Staatsbürgern kaum zu verzeihen, wenn sie sich gegen den Krieg wehren.

Schwere Verluste der niederländischen Freiwilligen in Frankreich.

Rotterdam, 20. Mai. Die im französischen Heere dienenden Holländer haben ihre Begeisterung für die französische Sache teuer bezahlt.

müssen. Nach einer Meldung der Neuen Rotterdamschen Courant vom 14. Mai aus Le Havre sind von den 500 in der französischen Armee befindlichen holländischen Freiwilligen etwa 280 getötet worden.

Eine böswillige Erfindung.

23. Kopenhagen, 20. Mai. „Berlingske Tidende“ meldet aus Kristiania, dort habe es allgemeine Entrüstung hervorgerufen, daß die deutschen Unterseeboote in der Nordsee in letzter Zeit häufig als Fischdampfer verkleidet und mit Notflotte gefahren seien, wodurch sie den Ansehens von Seemot hervorrufen wollten. Wenn nortwegische Fischerboote dann herbeieilten, wurden sie zum Dank für ihre Bereitwilligkeit, Hilfe zu leisten, vertrieben.

Wie wir von zuvoriger Stelle erfahren, betreiben diese Ausstreifungen der „Berlingske Tidende“, insbesondere die niedrige Unterstellung, daß unsere U-Boote die Notflotte zu Zwecken der Zerstörung benutzten, auf böswilliger Freier Erfindung. Solche in den Augen jedes Seemanns erbärmlichen Mittel wurde man getrost auf anderer Seite.

Noch einmal der Angriff auf Dover.

23. Rotterdam, 20. Mai. Nach zuverlässigen Nachrichten aus England wurden durch den letzten Angriff auf Dover schwere Beschädigungen an den verschiedenen Docks verursacht. So für die Flotte Lebensmittel aufbewahrt waren, wurde der größte Schaden beim Löschen des Brandes verursacht. Die meisten Geldscheine zwischen Farnley und Dover und vernichteten einen englischen Flugzeugplaner mit drei Flugzeugen. Zwei englische Torpedoboote wurden zum Sinken gebracht. Eins der Boote hielt sich lange genug über Wasser, um die Beladung in Sicherheit zu bringen. Trotzdem sind die Verluste beträchtlich, auch auf anderen Schiffen, die an dem Geschehen beteiligt waren. Man spricht von 150 bis 200 Toten und ebensoviel Verwundeten. Unter den getöteten Seemannen war auch Kapitän Steel, dessen Bruder Lieutenant Steel kürzlich als Piloter gefallen ist. Beide sind Neffen Lord Georges.

Die Stimmung der Ententetruppen.

23. Berlin, 21. Mai. Weitere Feststellungen bestätigen, in wie hohem Grade die Stimmung der Ententetruppen unter den entsetzlichen Verlusten ihrer fruchtlosen Angriffe gelitten hat. Gefangene des französischen Infanterieregiments Nr. 32 sagen aus, daß die Stimmung bei ihnen äußerst gedrückt sei. Alle weiteren Angriffe werden als nutzloses Hinabschlachten hingestellt. Gefangene der Jägerbataillone 2 und 4 betonen, daß der deutsche Gegenstoß auf dem Chemin des Dames den französischen völlig zum Scheitern brachte und die Franzosen wieder zurückwarf. Hierbei erlitten sie erhebliche Verluste, die bei manchen Kompagnien mehr als ein Drittel des Bestandes betrug. Ein gefangener Jägeroffizier schreibt alle Schuld der mangelhaften höheren Führung zu. Gefangene vom Infanterieregiment 355 sagen aus, daß so gar Leute, die bisher zur Bagage des Regiments gehörten, mit an dem Angriff teilgenommen hätten. Ein bei Savigney gefangener Oberleutnant vom Infanterieregiment 120 erklärte, die ganze französische Offensive sei fehlerbehaftet. Allgemein wurde beständige Kritik an der Heeresleitung laut, und die Stimmung der Mannschaften sei so erschüttert gegen die Führung, daß die Offiziere einen schwierigen Stand hätten. Die Disziplin habe sich gelockert, die Vorgesetzten würden teilweise überhaupt nicht mehr geachtet.

23. Berlin, 21. Mai. Engländer, die am 8. und 9. Mai bei dem deutschen Angriff auf Freiburg gefangen wurden, erklärten, daß sie nur geringes Vertrauen in die frisch aus der Heimat gekommenen jungen Offiziere hätten. Die gefangenen Offiziere machten auch keinen besonders günstigen Eindruck. Allgemein herrschte große Kriegsmüdigkeit und Niedergeschlagenheit. Einen Grund für die Fortsetzung des Krieges sah keiner der Gefangenen ein, vielmehr fragten viele: „Wofür kämpfen wir eigentlich?“

England spekuliert auf Uneinigkeit.

23. Bern, 21. Mai. Im englischen Unterhause erfuhr der Abg. Bryce am 14. Mai die Regierung um eine Erklärung, daß sie nicht beabsichtige, mit Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einen Sonderfrieden zu schließen. Bryce betonte dabei, daß Österreich in erster Linie für den Krieg verantwortlich sei. Er habe die Serben auf das Grauensollste behandelt. Von der Seite lehnte die Erklärung ab mit der Begründung, kein Schlag würde die Feinde Englands, die sich vergeblich bemühen, die Alliierten zu entzweien, schwerer treffen.

fen, als wenn einer ihrer Bundesgenossen als trünnig gemacht würde.

Tapfere Schließer.

Berlin, 21. Mai. (AB.) Der Kommandeur des 4. niederländischen Infanterieregiments 51, Oberleutnant Schernd, erhielt vom Kaiser das Eichenlaub zum Orden „Pour le mérite“. Bisher erhielten diese hohe Auszeichnung während des Krieges fast nur Armeeführer oder Kommandierende Generale. Die Verleihung des Eichenlaub zum Pour le mérite an den Kommandeur des Regiments 51 bedeutet eine Auszeichnung nicht bloß der Persönlichkeit, sondern des ganzen Regiments, welches in den letzten Jahren in den Kämpfen bei Arras gleich hervorragendes leistete wie vergangenes Jahr an der Somme und an anderen Stellen der Westfront. Leider wurde der Kommandeur des Regiments an dessen Spitze schwer verwundet, so daß ihm ein Bein abgenommen werden mußte. Er befindet sich zurzeit noch im Lazarett hinter der Westfront. Der Chef des Regiments 51 ist Generaloberst von Bourdieu, der früher mit besonderer Freude davon Kenntnis nahm, wie auch jetzt wieder die siegenwichtigen tapferen Niederländer in hervorragendem Maße ihre Pflicht und Schuttpflicht taten für das Vaterland, für Kaiser u. Reich.

Ueber die Räumung von Bullecourt.

Schreibt der Kriegsberichterstatter Eugen Kallischmidt in der „Frankf. Hg.“:

Seit Wochen ist der Name Bullecourt fast in jedem der englischen Heeresberichte aufgetaucht, und besonders in den letzten acht Tagen spielt sich in dem Dorfe fast ununterbrochen Kämpfe ab, die zu den ernstesten der Artostreit gehören. In vielfacher Hebramkeit standen hier auf kleinem Abstände sechs englische Divisionen gefesselt, um sich an jedem zweiten Tage aus den Trümmern der vorderen Linie abzuhängen. Diesen Trümpfen habe ich erst kürzlich geschrieben. Heute kann ich hinzufügen, daß das Dorfgelände für die Verteidigung nicht besonders günstig liegt; denn der Südwestrand steigt sich zum Gegner, der, gedeckt durch einen Eisenbahnwall, einen besseren Einblick in unsere Linie hatte als wir in die feindliche. Zudem war das Dorf auf drei Seiten vom Feinde umgeben, lag also als ein vorgeschobener Posten in steilen Kreuzungen und wurde von Artillerie und schweren Mörsern überhäuft, daß die lange Dauer der Verteidigung ersichtlich ist. Die Gendarmen, die bis zuletzt hier nicht nur handhaft ausblieben, sondern, wie der Heeresbericht meldete, den Kämpfern durch feine Gegenangriffe wiederholt Gefangene und Beute abnahmen, haben mehr als ihre Schuldigkeit getan. Die Engländer sind nun ein paar hundert Meter vorgeückt und stehen vor einer neuen Mauer.

Deutschland.

* Die Kommunalverbände für einen deutschen Frieden. Zu einer bedeutenden Kundgebung haben sich in den letzten Wochen hundert dem Verbande der preussischen Landkreise angehörende Kommunalverbände vereinigt.

Sie haben es für ein Gebot der Stunde gehalten, in dieser entscheidungsreichen Zeit ein machtvolles Zeugnis dafür abzulegen, daß alle Verluste unserer Feinde, das Volk von seinem Kaiser und König zu trennen, ohne weiteres zum Scheitern verurteilt sind, und daß die weissen Schichten des preussischen Volkes, weit entfernt, in Kriegsmüdigkeit einen Frieden um jeden Preis zu erstreben, vielmehr den eisernen Willen haben, einen wirklichen Sieg zu erkämpfen, einen Sieg, der die gebrachten Opfer lohnt und feste Grundlagen für unsere Zukunft schafft.

In diesem Sinne sind in letzter Zeit von Kreislagern aus allen Ecken des Vaterlandes in täglich noch wachsender Zahl Kundgebungsdrählungen an den Kaiser abgegeben, in denen in begeisterten Worten ein Bekenntnis der Treue zum Herrscher und zugleich die feste Entschlossenheit zum Durchhalten bis zu solchem Siege zum Ausdruck gebracht wird.

Oesterreich-Ungarn.

Empfang der Parteirepräsentanten durch den Kaiser.

Wien, 22. Mai. Heute Mittag wurde im Parlamentstreiben bekannt, daß die Vertreter der großen Parteien des Abgeordnetenhauses heute Abend zum Kaiser nach Vauxburg berufen wurden. Es handelt sich um eine Aussprache zwischen den Parteien und dem Monarchen über die politische und parlamentarische Lage. Die Empfänge finden zwischen 5 und 7 Uhr abends statt. Die Parteigruppen werden einzeln vom Monarchen empfangen.

Durch das Land der Skiptären.

Reiseerzählung aus dem Kriegsgebiet des Balkans von Karl May.

74) (Nachdruck verboten.)

„Wenn du willst, so kannst du ihn dennoch genießen. Meine Frau kann auch nicht aus gehen. Darum habe ich ihr einen Ruderstuhl machen lassen, auf welchem sie sich fahren läßt. Jetzt ist sie nicht daheim, und du kannst ihn also benutzen.“ „Das ist eine sehr große Wohltat für mich.“

„Ich werde den Stuhl gleich holen lassen. Humun wird dich fahren und auch überhaupt ständig bedienen.“ Der Stuhl wurde gebracht, ich setzte mich hinein und verabschiedete mich von unserem Wirt. Der Diener schob mich hinaus, und die anderen folgten.

Wir kamen durch den weiten Fluß des Hauptgebüdes zunächst in einen Hof, der als allgemeine Düngegrube benutzt zu werden schien. An zwei Seiten standen niedrige, schuppenartige Gebäude, welche mit Stroh gefüllt waren. Die vierte Seite des Hofes enthielt Stallungen und hatte in der Mitte einen Durchgang, durch welchen wir in den Garten gelangten.

Dies war ein Rasenplatz, auf dem zahlreiche Schenkbecken standen. Dann kamen wir an einige Beete mit Küchengewächsen, zwischen denen einige Blumen blühten. — Sollte dies der berühmte „Garten der Glückseligen“ sein? Nun, in diesem Fall hatte der Prophet vom dem Geschmack der Moslems gar keine sonderliche Vorstellung gehabt.

Als wir an diesen Beeten vorüber waren, erreichten wir abermals einen Rasenplatz, welcher größer als der vorige war. Auch hier standen mehrere große Beete, aus den und verschiedenen Getreidearten

ertrug. Und da ragte nun der „Turm der alten Mutter“ auf.

Es war ein rundes, sehr altes Bauwerk, mit Fenstern übereinander, also von ziemlich hoher Höhe. Fenster aus Glas aber waren, wie gewöhnlich, nicht da. Der Eingang fand offen.

Das Erdgeschloß bestand aus einem einzigen Raum, aus dem eine ziemlich gebogene Treppe nach oben führte. Ich sah, daß Matten an der Wand hingelagert waren, auf denen einige Rissen lagen. In der Mitte des Raumes stand auf niedrigen Füßen ein vieredriges Brett, das uns wahrscheinlich als Tisch dienen sollte. Weiter gab es nichts.

„Dies ist eure Wohnung, Herr“, erklärte Humun, nachdem er mich hineingeschoben hatte. Dieses Zimmer ist das beste, das wir haben, und der Gebieter will dich dadurch auszeichnen, daß er es auch anweist. Die Wand, welche uns umgab, sah fast so aus, als ob hier öfters ein kleines Erdbeben die Mauersteine aus ihrer Haftung zu bringen pflegte. Einen Beweis der Mauer, einen Ramin gab es nicht. Es war ein kaltes Loch.

Nedrigens war mir unterwegs ein Gedanke gekommen, wie ich den Diener los werden könnte. Wir waren einem Arbeiter begegnet, welcher böse, trübselige Augen hatte, und ich war dadurch unwillkürlich an den Umstand erinnert worden, daß die Orientalen alle den Überglauben hegen, es gebe einen „bösen Blick“. Die Italiener nennen das bekanntlich „Metturo“.

„Ich bin sehr zufrieden mit der Wohnung“, sagte ich. „Hoffentlich wirst du uns für den Abend eine Lampe bringen?“

„Ich bringe sie dann mit, wenn ich euch die Mähigkeit vorsehe. Daß du sonst noch einen Wunsch, Herr?“

„Wasser, das ist alles, was wir für jetzt brauchen.“

„Ich esse, es zu holen, und hoffe, daß

ich mit meiner Aufmerksamkeit und meiner Schnelligkeit zufrieden sein werde. Solche Herren, wie ihr seid, muß man schließlich bedienen. Allah ist euer Schutz gewesen, sonst wäret ihr längst zu Grunde gegangen.“

„Ja, Allah hat uns stets errettet. Er hat mir ein Geschenk verliehen, das mich in jeder Gefahr beschützt, so daß kein Feind mir etwas anhaben kann.“

Seine Augen leuchteten sofort erregt. „Was ist das, Herr?“ fragte er lauernd.

„Mein Auge! Sieh! mir einmal grad, offen und voll in die Augen! Nun, bemerkst du nichts? Haben meine Augen nicht etwas, was die auffällt?“

„Gar nichts.“

„Das ist eben das Gute für mich, daß man mir gar nichts ansieht. Ich aber brauche meine Feinde nur anzublicken, so sind sie verloren. Wenn ich anschau, der wird von da an nur noch Unheil haben, nämlich wenn ich will. Der Blick meines Auges bleibt bei ihm immerdar.“

„Herr, ist das wahr?“ fragte er hastig und erschrocken. „Daß du etwa den Rem balyah (bösen Blick) in deinen Augen?“

„Ja, ich habe den bösen Blick, wende ihn aber nur gegen Unheilsollende an.“

„So beschütze mich Allah! Ich mag nichts mehr mit dir zu tun haben. Allah to Allah!“ Er streckte mir alle zehn Finger entgegen, drehte sich dann um und rannte in höchster Eile fort.

„Das hast du gut gemacht, Sibdi“, sagte Gafel lachend. „Der kommt nicht wieder, er hat ein böses Gewissen. Wir werden einen anderen Diener bekommen.“

„Ja, und wahrscheinlich denjenigen, den ich mir wünsche, nämlich Janit, den Bräutigam der jungen Christin. Jetzt aber helf mir auf das Vesper, und dann geht ihr einmal rekonstruieren. Ich muß wissen, wie es in diesem Turm ausfällt.“

„Als ich meinen Sitz eingenommen, stiegen die drei anderen in den Turm hinauf, legten aber bald zurück. Gafel meldete: „Ich glaube nicht, daß hier irgendeine Gefahr auf uns lauern kann. Die beiden Stuben des ersten und zweiten Stockes gleichen genau diesem Raum hier.“

Sind Läden an den Fenstern, so wie hier?“

„Ja, und sie können durch starke hölzerne Riegel versperrt werden.“

„Und wie ist es ganz oben?“

Es gibt da ein rundum offenes Gemach mit vier feineren Säulen, die das Dach tragen. Ringsum läuft eine feinerne Balkenstraße.“

„Die habe ich von außen gesehen. Jedemfalls ist da die „alte Frau“ hinausgetreten, um ihre Kinder zu segnen. Also, kannst du mich auf die Klippen nehmen?“

„Ja, Herr, steige auf!“

Ich setzte mich ihm rettend auf die Schultern, und er trug mich hinauf.

Jedes Stockwerk des Turmes bestand, wie das Erdgeschloß, nur aus einer Stube. Die Fußböden hatten Löcher, durch welche die Treppe führte. Diese Löcher waren offen, außer im obersten Stock, wo eine starke, schwere Klappe zum Verschluß vorhanden war. Gummistränder machten diese Klappe völlig wasserdicht schließen. Die Mauer, durch welche dieses obere Gemach gebildet wurde, war nur zwei Ellen hoch, so daß zwischen den Säulen, auf denen das Dach ruhte, sich offene Räume befanden. Diese gestalteten eine liebliche Aussicht hinaus auf die Felder und Fruchtaine.

(Fortsetzung folgt.)



Tieferschüttet und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Sohn, der treubesorgte Vater seiner lieben Kinder, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schmiedemeister

Fritz Seibel

Grenadier in einem Garde-Reserve-Regt., am 7. Mai, im Alter von 38 Jahren, in Folge von Gasvergiftung den Heldentod erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Frau Katharina Seibel geb. Schardt,
Frau Wilh. Seibel Wwe.,
Wilh. Seibel,
Ludwig Seibel z. Zt. im Felde.

Nadamar, Niederhadamar, Wiesbaden, Leipzig und Wilsenroth, den 22. Mai 1917. 486



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder, den Herrn

Karl Christian Kuhlbach

wohlvorbereitet durch einen frommen Lebenswandel und den Empfang der hl. Sakramente, Montag abend 11 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen. 3874

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Kuhlbach

Niederhadamar, den 22. Mai 1917.

Die Beerdigung findet Donnerstag morgen 8 Uhr statt.

Totenzettel u. Trauerbilder

für unsere gefallenen Krieger

auf Wunsch mit dem Bilde der Verstorbenen empfiehlt in einfacher und feinsten Ausführung die

Limburger Vereinsdruckerei.

Amtliche Anzeigen.

Gier-Verkauf.

Donnerstag, den 24. Mai 1917, nachmittags von 2-5 Uhr, Verkauf von Eiern im alten Gymnasium das Stück zu 31 Pfennig, und zwar von 2-4 Uhr für die Bewohner der Straßen An bis Holzheimerstraße, von 4-5 Uhr für die Bewohner der Hospitalstraße bis Wethstraße.

Gierkarten sind vorzulegen. Die Abschnitte dürfen vorher nicht abgetrennt werden. Limburg, den 22. Mai 1917. 3879

Stadt. Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Reichsgefehlte Familienunterstützungen.

Die Auszahlung für den Monat Mai findet am Donnerstag, den 24. d. Mts., von vormittags 8 bis 12 Uhr und von nachmittags 3-5 Uhr auf Zimmer 13, 1. Stock des Rathhauses statt. 3880

Limburg, den 23. Mai 1917. Die Stadtkasse.

Pfingstverkehr.

Pfingstfreizeit und Ausflüge müssen in diesem Jahre unterbleiben, weil die Lokomotiven und Wagen für Zwecke des Heeres, der Kriegswirtschaft und Volksernährung gebraucht werden.

Sonderzüge für den Ausflugsverkehr werden nicht gefahren. Mit Rücksicht auf den Reiseverkehr oder unterwegs ist daher zu rechnen. Die Eisenbahn benutze nur, wer notgedrungen reisen muß. 3784

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

Hilfsdienstmeldestelle Limburg

Walderdorfer-Hof.

Es werden für sofort gesucht:

Dreher und Former, Tischhölzer und Tagelöhner und Steinbrucharbeiter, Kermacher, Schlosser u. Schmiede, Fabrik- u. Erdarbeiter.

Wer suchen sofort

tieferne und tannene Dielen

5 cm stark, 4-5 Meter lang.

Eichhölzer,

12x12 cm stark, 1,80 Meter lang, 20x16 cm und 20x14 cm stark 3,50 und 3,20 Mtr. lang, 22 14 cm stark, 2,70-3,40 Mtr. lang. Offerten sind zu richten an

Julius Berger,

Liebfrau Alken-Gesellschaft, Bauhaus Dehen a. d. Bahn.

Apollo-Theater.

Pfingsten:

489

Hella Moja.

Limburgs

größtes Spezialgeschäft

empfiehlt seine Neuheiten in Strohhüten, in allen Formen und Preislagen in bekannt größter Auswahl zu billigen Preisen.

Heinr. Jos. Wagner,

Limburg, Bahnhofstraße 21.

Telefon 132.

405

Ein neuer Frachtwagen,

ein- und zweispännig gerichtet, sowie

zwei gut erhaltene Pferde-Geschirre,

Umstände halber zu verkaufen.

3816

Grasmehr, Eenzenderbach.

Nach Köln-Denz und Kaurath (Westermund) werden für dringende Kriegsarbeiten häufig

Maurer, Handlanger und Erdarbeiter

sofort eingestellt.

3820

Die Leute die in Kaurath an einer großen Fabrikanlage beschäftigt werden, haben nur von und bis Station Nord, Strecke Dachsenburg-Limburg, zu fahren.

Für Unterkunft und Verpflegung ist gesorgt.

Albert Kaus,

Hoch- und Tiefbau-Geschäft,

Georgsdorf, Westermund.

Sofort

tätiger, schnellarbeitender

Buchhalter und Korrespondent

(emerit. Journal)

3800

vorerst ausfindigstelle bis Kriegsende gesucht. Event. Kriegsbeschädigter, Vorkriegsbeschäftigter oder auch Dame mit längerer Praxis wollen schriftliche Angebote richten an

Brunnendirektion Ober-selters.

Per sofort gesucht:

3-4 Küchenmädchen,

lohn 40 Mark bei freier Kost und Wohnung, ebenfalls

2 kräftige Küchenburschen

Nährtes

3802

Park-Hotel, Bad Nauheim.

Neuheiten in Strohhüten!

Herren-, Anaben- und Kinderhüte.

Große Auswahl! Billige Preise!

Joh. Wagner,

Bischofsplatz 5, gegenüber der Stadtkirche. 3850

Gebrauchte

Pianos

auch ältere und reparaturbedürftige für

Mietzwecke

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preis

L. Lichtenstein & Co.,

Frankfurt a. M.,

Zeil 104. 3821

Zum Selbstbesohlen

sehr.

Veder für Sohlen

gut imprägniert, tief in Tefeln

zu 3/4-4 Pf., 5-6 Pf. Stück.

6-7 Paar Sohlen, das Pf. 3 Mark, per Nachh. Probe-

platte M. 12,25 frei Porto

und Verpackung. 482

Helmut Langer,

Seidenau-Treden.

Ein fast noch neuer

Anzug

für einen Reiter-Bezirg zu verkaufen.

Belgische Riesen,

zwei schöne Muttertiere und

einige Jungen zu verkaufen

Zu erste i. d. Exp. 3883

Zwei frischmelende

Ziegen

zu verkaufen. 3885

P. Petri, Malwende.

Eine frischmelende

Ziege

ist zu verkaufen. 3876

Johann Jung,

Frickenhofen, Hausnummer 6.

Eine gute frischmelende

Ziege

zu kaufen gesucht. 3871

Nähr. zu ertrag Exp.

Eine gute

Milchziege

ohne Hörner sucht zu kaufen

Joh. Lacher, Wilferoth,

Post Vangerbornbach.

Ein vier Monate alter, an

gehender schwarzer

Schäferhund

(Mutterhund) mit weißen

Streifen an der Brust, ist

entlaufen.

Abzugeben gegen Belohnung

bei Schafbesitzer **Blak,**

Sahn, Post Vangerbornbach.

Braver Junge

für Botengänge für ganze

oder halbe Tage gesucht.

3882

Gebr. Rous.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Provinzialausschuß der Provinz Hessen-Nassau.

Die vornehmste Dankeschuld des deutschen Volkes gegen seine im Kriege gefallenen Söhne ist die Fürsorge für die Hinterbliebenen, insbesondere für die Witwen und Waisen der auf dem Felde der Ehre gestorbenen Helden. Die Nationalstiftung hat sich die Erfüllung dieser Pflicht zur Aufgabe gesetzt. Sie erstreckt ihre Tätigkeit bereits über das ganze Reich. Auch in unserer Provinz hat sie schon warmherzige Förderer gefunden. Um aber allen Anforderungen, die mit der Dauer des Krieges und der zunehmenden Zahl der Hinterbliebenen fortgesetzt wachsen, genügen zu können, ist die Stiftung auf die Mitarbeit aller angewiesen. So wenden wir uns denn im Vertrauen auf die oft bewiesene Opferfreudigkeit an die gesamte Bevölkerung unserer Provinz mit der herzlichsten Bitte:

„Gebt für die Witwen und Waisen; gebt für alle hilfsbedürftigen Hinterbliebenen der tapferen Söhne Hessen-Nassaus, die ihr Leben nicht nur für das Vaterland, sondern auch für Euch dahingegeben haben, denen Ihr es allein zu danken habt, daß Ihr ungestört Eurem Erwerb, Eurem Beruf nachgehen könnt! Vergesst die teuren Toten nicht! Dankt ihnen ihre Treue durch treue Fürsorge für ihre Hinterbliebenen! Spendet Geld und Wertpapiere, und spende ein jeder nach seinen Kräften gern im Gedanken, wie gering doch solche Opfer an Geld und Gut sind gegenüber dem Opfertod so vieler Tausender unserer Brüder!“

Namens des Provinzialausschusses der Nationalstiftung

Der Vorsitzende:

Hengstenberg,

Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Wirklicher Geheimrat.

In Anbetracht des guten Zweckes der Nationalstiftung bitten wir herzlich, im Vertrauen auf die so oft bewiesene Opferfreudigkeit und die vaterländische Gesinnung unserer Kreisbevölkerung um reichliche Gaben.

Besetzt die Hinterbliebenen unserer tapferen Vaterlandsverteidiger nicht im Stiche und gebe jeder, so viel in seinen Kräften steht.

Als Sammelstelle für die Spenden der Nationalstiftung ist die Kreis-Kommunikationskasse Limburg bestimmt, die Gaben jederzeit gerne entgegennimmt. Auch können Einzahlungen auf Postkonten 2314 oder auf Reichsbank-Giro-Konto der Kreisparlaments Limburg erfolgen. Ferner nehmen die Landesbankstellen in Limburg und Hadamar Spenden jederzeit bereitwillig entgegen. Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich Mitteilung erteilt. 124

Der Kreisausschuß des Kreises Limburg

als Ortsausschuß der Nationalstiftung für die

Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen:

Abicht,

Königl. Landrat, Kreisamt d. Kreises Limburg.

Güthing,

Königl. Landrat, 3. St. Kreisamt, Kreisamt des Kreises Densin.

Haerten,

Bürgermeister,

Kaltger,

Mühlentischler,

Gauter,

Kreisdeputierter.

Lamagada,

Kreisdeputierter.

Vrenker,

Kreisdeputierter.

Ferkel

von best. Zucht, schnellwüchsige

Gedrehte, langgestr. Schlapp-

ohren, die besten zur Zucht und

Schulung, prima Pfeffer,

schneefrei, kerngesund. 479

Vor dem Ver. Kreislärerz. L.

Unterführung, Offen. freibl.: 6-8 Wochen alt 33-35 M.

8-10 : 35-45 M.

10-12 : 45-55 M.

12-15 : 55-65 M.

pro St. für prima Schinken, gesunde Kost und Garantie.

Bahnstation genau angeben.

Lorenz Rosenstock,

Düsseldorfer-Lierensfeld (Land).

Telefon 16445.

Schweisselmaier

Kali und Ammonial

eingetroffen. 469

Münz & Brühl.

Jauchepumpen

in allen Lagen,

Jauchefässer

liefert prompt u. billigst

C. von Saint-George,

Hachenburg. 2099

Wir suchen zum baldigen

Eintritt einen älteren

Dreher

als Vorarbeiter und einen

tätigen

Berzzeugmacher

oder Schlosser, der sich als

Berzzeugmacher eignet.

Blechwarenfabrik Limburg,

G. m. b. H.,

Limburg a. d. R.

Für ein in der Nähe befindliches

Dankeschuld, möglichst

per sofort ein

Lehrling

mit guten Vorkenntnissen ge-

sucht. Zu erfragen bei

Hermann Herz,

Bauwerkstatt, Limburg.

Ein Viehjunge

für sofort gesucht. 3836

Hermann Kregel,

Limburg.

Fliegiger Arbeiter

für den Bauereibetrieb gesucht.

Zimmermann'sche Brauerei,

Limburg. 3865

Gesucht älteres, zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit und

Monatsmädchen

o. morgens 7 bis abends 8 Uhr.

Condemann,

Limburg, Remarkt.

Ordnentliches Mädchen

in Küche und Hausarbeit er-

fahren, für sofort gegen hohen

Lohn gesucht. Bälle wird

ausgegeben. 3873

Hugo Kessler,

Wiesbaden, Hellmündstr. 22.

Saubere

Stundenfrau oder Mädchen

von vormittags 7-10 Uhr

gesucht. 3867

Diegerstraße 7.

Ein Mädchen vom Lande

für mittags gesucht. 3874

J. Weidhaus,

Konstanzerstraße 4.